

Tannus-Zeitung.

Offizielles Organ der Behörden des Amtsgerichtsbezirks Königstein.

Kelkheimer- und
Hornauer Anzeiger

Nassauische Schweiz
Eppenhain, Glashütten, Ruppertshain, Schloßborn

Anzeiger für Ehlhalten,
Falkensteiner Anzeiger

fischbacher Anzeiger

Die „Tannus-Zeitung“ mit ihren Neben-Ausgaben erscheint an allen Wochentagen. — Bezugspreis einschließlich der Wochen-Beilage „Tannus-Blätter“ (Dienstag) und des „Illustrierten Sonntags-Blattes“ (Freitag) in der Geschäftsstelle oder ins Haus gebracht vierteljährlich M. 1.75, monatlich 60 Pfennig, beim Briefträger und am Zeitungsständer der Postämter vierteljährlich M. 1.80, monatlich 60 Pfennig (Postgebühren nicht mit eingerechnet). — Anzeigen: Die 30 mm breite Zeitungszeile 10 Pfennig für dreitägige Anzeigen, 15 Pfennig für auswärtige Anzeigen; die 55 mm breite Neilsams-Beilage im Textteil 35 Pfennig; tabellarischer Satz

Mittwoch

24

Januar

wird doppelt berechnet. Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. Bei Wiederholungen unverändert Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Nachzahlung. Jede Nachzahlung wird hinfällig bei gerichtlichem Beitreibung der Anzeigengebühren. — Einfache Beilagen: Tausend M. 5. — Anzeigen-Ausnahme: größere Anzeigen bis 9 Uhr vormittags, kleinere Anzeigen bis halb 12 Uhr vormittags. — Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen oder an bestimmter Stelle wird tunlichst berücksichtigt, eine Gewähr hierfür aber nicht übernommen.

Nr. 20 · 1917

Verantwortliche Schriftleitung Druck und Verlag:
Ph. Kleinböhl, Königstein im Taunus
Postfachkonto: Frankfurt (Main) 9927.

Geschäftsstelle:
Königstein im Taunus, Hauptstraße 41
Fernsprecher 44.

42. Jahrgang

Ein Seegefecht in der Nordsee. Zwei englische Zerstörer vernichtet.

Berlin, 23. Jan. (W. B. Amtlich.) Bei einer Unternehmung von Teilen unserer Torpedoboot-Streitkräfte kam es am 23. früh in den Hoofden zu einem Zusammenstoß mit englischen leichten Streitkräften. Hierbei wurde ein feindlicher Zerstörer während des Kampfes vernichtet, ein zweiter wurde nach dem Gefecht von unseren Flugzeugen in sinkendem Zustande beobachtet. Von unseren Torpedobooten ist eines durch erlittene Havarie in Seenot geraten und hat nach eingegangenen Meldungen den holländischen Hafen Ymuiden angelaufen. Unsere übrigen Boote sind vollzählig mit geringen Verlusten zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Eine Rundgebung des Zaren.

Petersburg, 22. Jan. (W. B.) Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur: Der Zar hat an den Ministerpräsidenten Fürsten Golitsyn folgenden Erlaß gerichtet, in dem es u. a. heißt: Nachdem ich Ihnen den verantwortlichen Posten als Ministerpräsident anvertraut habe, halte ich es für angezeigt, Sie auf die nachstehenden Fragen aufmerksam zu machen, deren Lösung die Hauptwerke der Regierung zu sein haben. Im gegenwärtigen Augenblick der Weide des großen Krieges richten sich alle Gedanken sämtlicher Russen auf die Verteidigungsarbeiten und erwarten die entscheidende Begegnung mit dem Feinde. In vollkommener Uebereinstimmung mit unseren treuen Verbündeten lassen sie den Gedanken an einen Friedensschluß vor dem endgültigen Siege nicht zu. Ich glaube, daß das mit Selbstverleugung die Lasten des Krieges ertragende russische Volk bis zum Schluß seine Pflicht erfüllen wird. Die natürlichen Hilfsquellen unseres Vaterlandes sind unerschöpflich und schließen die Gefahr einer Erschöpfung des Landes aus; die offensichtlich bei unseren Feinden auftritt. Umso größer ist die Bedeutung, die die Regelung der unter den gegenwärtigen Bedingungen so wichtigen und verwinkelten Fragen der Lebensmittelförderung gewonnen haben. Infolgedessen beauftrage ich vor allem die in Ihrer Person vereinigte Regierung, sowohl für die Versorgung meiner tapferen Armee, wie für die Behebung der unvermeidlichen Versorgungs-schwierigkeiten hinter der Front Sorge zu tragen. Die Versorgung der Armeen und der Bevölkerung erfordert eine Uebereinstimmung der Maßnahmen sowohl aller Behörden an der Front wie im Hinterlande. Eine andere Frage ist die weitere Verbesserung der Beförderungswege durch die Eisenbahnen wie auch der Wasserläufe. Der Ministerrat soll auf diesem Gebiete entscheidende Maßnahmen ausarbeiten, die die Ruhbarmachung der Beförderungsmittel sichern. Indem ich die zunächstliegenden Fragen für die bevorstehende Arbeit hervorhebe, glaube ich gerne, daß die Tätigkeit des Ministerrats unter Ihrem Vorsitz die Unterstützung des Reichstages und der Reichsduma finden wird, die in dem einmütigen Wunsche geeint sind, den Krieg bis zum siegreichen Ende durchzuführen. Ich halte es für die Pflicht einer Person im Staatsdienste, den gesetzgebenden Körperschaften mit wohlwollender Geradheit und Würde gegenüberzutreten.

Die französischen Blätter messen der Rundgebung des Zaren eine außerordentliche Wichtigkeit bei, die alle Zweifel über die Entschlossenheit Rußlands, den Krieg bis zum Ende durchzuführen, beseitigt. Das Dokument werde in der ganzen Welt Widerhall finden.

Stockholm, 23. Jan. Das Zaren-Merkblatt an Golitsyn ist, wie unterrichtete Kreise versichern, von Golitsyn selbst in der vergangenen Woche ausgearbeitet worden. Es stellt sozusagen sein Regierungsprogramm dar. Diese Form der Veröffentlichung wurde gewählt, um dem neuen Ministerium einen besonderen Nimbus zu geben und das bald erwartete Ausscheiden weiterer Minister zu motivieren.

Die neue englische Anleihe in Amerika.

New York, 22. Jan. (Zuspruch vom Vertreter des W. T. B.) Die Blätter bringen die formelle Ankündigung, daß die neue britische Anleihe nahe bevorstehe. Man erwartet, daß sie nahe an 300 Millionen Dollars betragen wird.

Wilsons Ideen zum Frieden.

Eine Botschaft an den Senat.

Ein Verständigungsfrieden. — Selbstbestimmungsrecht der Völker. — Freiheit der Meere. — Einschränkung der Rüstungen.

Wien, 23. Jan. (W. B.) Meldung des Wiener f. f. Telegr.-Korr.-Bür. Nach einer Meldung der hiesigen amerikanischen Botschaft richtete Wilson am heutigen Tage an den Senat der Vereinigten Staaten nachstehende Botschaft zur Friedensfrage:

Meine Herren vom Senat! Am 18. Dezember vorigen Jahres habe ich an die Regierungen der gegenwärtig kriegführenden Staaten eine gleichlautende Note gerichtet, in der sie ersucht werden, die Bedingungen, unter denen sie den Friedensschluß für möglich halten, genauer festzulegen, als dies bis dahin von irgend einer kriegführenden Gruppe gesehen war. Ich sprach im Namen der Menschheit und der Rechte aller neutralen Staaten (zu denen auch unser Staat gehört), deren vitalste Interessen zum größten Teil durch die Kriegführenden fortwährend gefährdet sind. Die Mittelmächte antworteten in einer Note, die einfach besagte, daß sie bereit seien, mit ihren Gegnern zu einer Konferenz zusammenzutreten, um die Friedensvorschlüsse zu erörtern. Die Mächte der Entente haben viel ausführlicher geantwortet und, wenn auch nur in allgemeinen Umrissen, so doch mit genügen der Bestimmtheit die Vereinbarungen, Bürgschaften und Wiederherstellungen (act of reparation) angegeben, die als unumgängliche Bedingung einer befriedigenden Lösung erscheinen. Wir sind dadurch der endgültigen Erörterung des Friedens, der den gegenwärtigen Krieg beenden soll, um so viel näher gekommen; wir befinden uns um so viel näher der Erörterung der Angelegenheit des internationalen Konzerts, das nachher die Welt zur Beobachtung ihrer Verpflichtungen anbauen muß.

In jeder Erörterung über den Frieden, der diesen Krieg beenden muß, wird es als zweifellos angesehen, daß diesem Krieg irgend ein bestimmtes Einvernehmen der Mächte folgen muß, das es wirklich unmöglich machen wird, daß irgend eine Katastrophe, wie die gegenwärtige, jemals wieder über uns hereinbricht. Jeder Menschenfreund, jeder vernünftig denkende Mann, muß dies als ausgemacht ansehen. Ich habe diese Gelegenheit, mich an Sie zu wenden, gesucht, weil ich es Ihnen als dem mir zur endgültigen Feststellung unserer internationalen Verpflichtungen beigegebenen Räte schuldig zu sein glaube, Ihnen rücksichtslos die Gedanken und die Absichten zu enthüllen, die in meinem Geiste Gestalt angenommen haben. Was die Verpflichtungen unserer Regierung angeht, in kommenden Tagen, wenn es notwendig sein wird, die Grundmauern des Friedens unter den Völkern frisch und nach einem neuen Plan zu legen, so ist es undenkbar, daß das Volk der Vereinigten Staaten bei diesem großen Unternehmen keine Rolle spielen sollte.

Glücklicherweise haben wir über diesen Punkt sehr ausführliche Versicherungen erhalten. Die Erklärungen der beiden jetzt gegeneinander aufgetretenen Völkergruppen stellen in nicht mißzuverstehender Weise fest, daß es nicht in ihrer Absicht liegt, ihre Gegner zu vernichten. Aber es mag vielleicht nicht allen klar sein, was diese Erklärungen mit sich bringen. Die Auffassung hierüber mag vielleicht auch nicht dieselbe auf beiden Seiten des Wassers sein. Ich denke, daß es dienlich sein möchte, wenn ich auseinanderzusetzen versuche, was nach unserer Meinung in diesen Versicherungen begriffen ist. Es ist darin vor allem begriffen, daß es ein Frieden werden muß ohne Sieg. Möge es mir gestattet sein, dies auf meine eigene Art auszusprechen. Möge es wohl verstanden werden, daß ich keine andere Deutung im Sinne hatte. Ich suche lediglich die Wirklichkeit ins Auge zu fassen, ohne Heimlichkeiten, die nicht am Platze wären. Der Sieg würde einen Frieden bedeuten, der dem Unterliegenden aufgezwungen wird. Das dem Besiegten auferlegte Gesetz des Siegers würde als Demütigung und Härte, als ein unerträgliches Opfer angenommen werden, es würde einen Schadel der Rachsucht und bitteres Gedenken hinterlassen, auf dem das Friedensgebäude nicht in dauerhafter Weise, sondern nur wie auf Flugand ruhen würde. Nur ein Friede unter gleichen Bedingungen kann Dauer haben. Nur ein Friede, dessen Grundprinzip die Gleichheit und gemeinsame Teilhaberschaft

an dem gemeinsamen Nutzen ist, verbürgt die richtige Geistesverfassung und die richtige Gesinnung unter den Nationen. Er ist für einen dauerhaften Frieden ebenso notwendig, wie die gerechte Lösung der streitigen Gebietsfragen oder der Fragen über Rassen- und Stammestreue.

Die Gleichheit der Nationen, auf die der Friede, wenn er dauerhaft sein soll, gegründet sein soll und gegründet sein muß, muß die Gleichheit der Rechte sein. Die gegenseitigen Bürgschaften dürfen einen Unterschied zwischen den großen und kleinen Nationen, mächtigen und schwachen Völkern weder ausdrücklich anerkennen, noch stillschweigend in sich begreifen. Das Recht muß gegründet sein auf die gemeinsame Kraft, nicht auf die individuellen Nationen, von deren Zusammenwirken der Frieden abhängen wird. Eine Gleichheit der Gebiete oder Hilfsmittel kann es natürlich nicht geben, ebensowenig irgend eine andere Art der Gleichheit, die nicht in der gewöhnlichen friedlichen gesetzmäßigen Entwicklung der Völker selbst erworben wurde. Aber niemand verlangt oder erwartet irgend etwas, das über die Gleichheit der Rechte hinausginge. Die Menschheit hält jetzt Ausschau nach der Freiheit des Lebens, nicht nach dem Gleichgewicht der Macht. Und etwas tieferes kommt in Betracht, als selbst die Gleichberechtigung unter den organisierten Völkern.

Kein Friede kann dauern, oder verdient zu dauern, der nicht den Grundsatz anerkennt und annimmt, daß die Regierungen alle ihre gerechte Macht von der Zustimmung der Regierten ableiten, daß es nirgends ein Recht gibt, demzufolge die Völker von Machthaber zu Machthaber abgetreten werden können, als wenn sie deren Eigentum wären. Ich halte es, wenn ich ein einzelnes Beispiel wagen soll, für ausgemacht, daß die Staatsmänner überall darin einig sind, daß es ein einziges, unabhängiges und selbständiges Völkern geben sollte, daß weiter die unverletzte Sicherheit des Lebens, des Gottesdienstes, der individuellen und sozialen Entwicklung allen Völkern gewährleistet werden sollte, die bis jetzt unter der Macht von Regierungen gelebt haben, die einen Glauben und einem Zwecke gewidmet war, der ihrem eigenen feindlich ist. Wenn ich hiervon spreche, so geschieht dies nicht, weil ich wünsche, ein starkes politisches Prinzip zu bestimmen, das denen, die die Freiheit in Amerika aufzubauen gesucht haben, immer sehr teuer war, sondern aus denselben Gründen, aus denen ich von anderen Friedensbedingungen gesprochen habe, die mir in klarer Weise unerlässlich scheinen, weil ich aufrichtig wünsche, die Wirklichkeiten aufzudecken. Irgend ein Friede, der diesen Grundsatz nicht anerkennt und annimmt, wird unvermeidlich umgestoßen werden.

Soweit möglich, sollte überdies jedes große Volk, das jetzt nach der vollen Entwicklung seiner Hilfsmittel strebt, eines direkten Ausganges zu den großen Heeresstraßen der See versichert sein. Wo dies durch Gebietsabtretungen nicht bewerkstelligt werden kann, wird es sicherlich durch Neutralisierung der Zugangswege unter allgemeiner Garantie erreicht werden können, was an und für sich eine Sicherung des Friedens bedeuten würde. Keine Nation braucht vom Zugang zu den offenen Wegen des Welt Handels ferngehalten zu werden. Der Seeweg muß gleichfalls durch gesetzmäßige Bestimmungen, wie auch tatsächlich, frei sein. Die Freiheit der Meere ist eine conditio sine qua non für den Frieden, eine Gleichheit der Zusammenarbeit. Viele derzeit in Geltung stehende Regeln internationaler Uebung werden zweifelsohne einer radikalen Umarbeitung unterworfen werden müssen, um die Freiheit der Meere tatsächlich zu gewährleisten und deren gemeinsame Benützung für die Menschen unter allen Umständen zu sichern. Aber der Beweggrund zur Einführung derartiger Änderungen ist überzeugend und zwingend; ohne diese Änderung kann es kein Vertrauen und keine guten Beziehungen unter den Völkern geben. Der ununterbrochen freie unbedrohte Verkehr von Volk zu Volk ist ein wesentlicher Teil des Friedens und des Entwicklungsprozesses. Es braucht nicht schwer zu sein, die Freiheit des Meeres zu definieren oder sicherzustellen, wenn die Regierungen der Welt den aufrichtigen Willen haben, hierüber zu einer Verständigung zu gelangen. Dies ist ein Problem, das mit der Begrenzung der maritimen Rüstungen und der Zusammenarbeit der Flotten der Welt, um die Meere sowohl frei als gesichert zu erhalten, eng verknüpft ist. Und die Frage der Begrenzung der maritimen Rüstungen bringt auch die

größere und vielleicht schwierigere Frage aufs Tapet, wie die Vandalen und jedes Programm militärischer Vorbereitungen eine Beschränkung erfahren können. So schwierig und heikel diese Fragen auch sein mögen, sie müssen mit absoluter Unvoreingenommenheit betrachtet und im Geiste wirklichen Entgegenkommens gelöst werden, wenn anderes der Friede eine Besserung bringen und von Dauer sein soll. Ohne Opfer und Konzessionen ist der Friede unmöglich.

Die Frage der Rüstungen, einerlei ob zu Wasser oder Lande, ist jene Frage, die am unmittelbarsten und einschneidendsten mit dem künftigen Geschick der Völker und des Menschengeschlechtes verknüpft ist.

Ich habe über diese großen Dinge rüchloslos und mit der größten Deutlichkeit gesprochen, weil mir ein solches Vorgehen notwendig erschien, wenn anders der sehnliche Wunsch der Welt nach Frieden irgendwo frei zum Worte und zum Ausdruck gelangen sollte. Ich bin vielleicht der einzige Mensch in hoher verantwortungsvoller Stellung unter allen Völkern der Welt, der sich frei aussprechen kann und nichts zu verschweigen braucht. Ich spreche als Privatmann und doch natürlich zugleich auch als verantwortliches Haupt einer großen Regierung. Ich bin überzeugt, daß ich gesagt habe, was das Volk der Vereinigten Staaten von mir erwartet. Gern würde ich mich dem Glauben hingeben, daß ich auch im Sinne der stummen Masse der Menschheit allerorten spreche, die noch keine Gelegenheit hatte, ihren wirklichen Gefühlen über das Hinsinken und den Ruin Ausdruck zu geben, von dem sie Menschen und Staaten heimgesucht sieht, die ihren Herzen am teuersten sind.

Ich schlage daher vor, die Völker möchten sich einmütig die Doktrin des Präsidenten Monroe als Doktrin der Welt zu eigen machen, daß kein Volk danach streben sollte, seine Regierungsform auf irgend ein anderes Volk oder eine andere Nation zu erstrecken und daß es vielmehr einem jedem Volke, dem kleinen sowohl wie dem großen und mächtigen freistehen sollte, seine Regierungsform und seinen Entwicklungsgang unbehindert und unbedroht unerschrocken selbst zu bestimmen.

Ich schlage vor, in Zukunft möchten es alle Völker unterlassen, sich in Bündnisse zu verwickeln, die sie in den Wettbewerbs um die Macht hineintreiben und in ein Netz von Intrigen und eigenwilliger Nebenbuhlerschaft verstricken und ihre eigenen Angelegenheiten durch Einflüsse verwirren, die von außen hineingetragen werden. In dem Konzert der Mächte gibt es keine verwickelnden Allianzen, wenn sich alle vereinigen, um in denselben Geiste zu demselben Zwecke zu handeln und zu wirken, alle in dem gemeinsamen Interesse zum Genießen der Freiheit und des eigenen Lebens unter gemeinsamem Schutz. Ich schlage den Regierungen unter Zustimmung der Regierten jene Freiheit der Meere vor, die in der internationalen Konferenz auch andere Vertreter des Volkes der Vereinigten Staaten mit Berechtigung als überzeugte Anhänger der Freiheit verkörpert haben, und eine Beschränkung der Rüstungen, die aus den Heeren und Flotten lediglich ein Werkzeug der Ordnung, nicht aber Werkzeuge für einen Angriff oder eigensüchtige Gewalttätigkeit macht.

Dies sind amerikanische Grundsätze und amerikanische Richtlinien. Für andere könnten wir nicht eintreten. Es sind die Grundsätze und Richtlinien vorausschauender Männer und Frauen aller Orten in jedem neuzeitlichen Volk und jedem aufgeklärten Gemeinwesen, es sind die Grundsätze der Menschheit; sie müssen zur Geltung gelangen.

Die Botschaft Wilsons.

Ueberreichung der Adresse in Berlin.

Berlin, 23. Jan. (Priv.-Tel. d. Ziff. Ztg.) Der amerikanische Botschafter übergab heute im Auswärtigen Amt die für den Senat bestimmte Adresse Wilsons, die die Haltung der Vereinigten Staaten in der zukünftigen Sicherung des Weltfriedens betrifft.

Basel, 23. Jan. (Priv.-Tel. d. Ziff. Ztg., Zf.) Havas meldet aus Washington: Nach einer Mitteilung des Sekretärs Wilsons wurde die vom Präsidenten im Senat gemachte Mitteilung ebenfalls allen auswärtigen Regierungen zu gestellt.

Überraschung in Washington.

New York, 23. Jan. (Priv.-Tel. d. Ziff. Ztg., Zf.) Wilsons Erscheinen im Senat kam ganz unerwartet, ebenso wie sein Vorschlag, daß die Vereinigten Staaten ihre herkömmliche Politik der Isolation aufgeben und sich an eine Art

Bündnis zur dauernden Erhaltung des Friedens nach dem gegenwärtigen Kriege anschließen sollen.

In dieser Wiedergabe der Botschaft Wilsons durch das Wolffsche Bureau fehlen, wie sich nachträglich herausstellt, noch einige Absätze, die in der Hauptsache noch befragen:

Unser Volk (Amerika) kann in Ehren nicht absteigen von dem Dienste, zu dem es nunmehr im Begriffe ist, aufgerufen zu werden. Es wünscht auch nicht, diesen Dienst zu verlassen, aber es ist sich selbst und den anderen Nationen der Welt schuldig, die Bedingungen festzustellen, unter denen es sich im Stande fühlen wird, Hilfe zu bringen. Dieser Dienst besteht in nichts weniger als in folgendem: ihr Gewicht und ihre Macht zu dem Gewicht und der Kraft anderer Nationen hinzuzufügen, um den Frieden und das Recht auf der ganzen Welt zu sichern. Solch eine Regelung kann jetzt nicht mehr lange verschoben werden. Es ist in Ordnung, daß, bevor es dazu kommt, unsere Regierung freimütig die Bedingungen formuliere, unter denen sie sich für berechtigt hielt, von unserem Volke die Zustimmung zum formellen und feierlichen Beitritt zu einer Friedensliga zu verlangen. Es ist mein Zweck, die Feststellung dieser Bedingungen zu versuchen.

Zuerst muß der gegenwärtige Krieg beendet werden. Aber wir sind es der Rechtfertigung und aufrichtigen Rücksichtnahme auf die öffentliche Meinung schuldig, zu sagen, daß es, soweit unsere Teilnahme an der Verbürgung des künftigen Friedens in Frage kommt, einen großen Unterschied macht, auf welchem Wege und unter welchen Bedingungen dieser Krieg beendet wird. Die Verträge und Übereinkommen, die ihn beenden, müssen die Bedingungen verwirklichen, die einen Frieden schaffen, welcher wert ist, verbürgt und erhalten zu werden, einen Frieden, der den Einzelinteressen und augenblicklichen Zwecken der beteiligten Staaten dienen wird. Wir sollen keine Stimme bei der Feststellung dessen haben, was diese Bedingungen sein sollen, aber wir sollen — ich bin davon überzeugt — eine Stimme haben bei der Festlegung, ob diese Bedingungen von den Bürgen eines allumfassenden Bundes (universal covenant) bleibend gemacht werden sollen oder nicht, und unser Urteil über das, was eine grundlegende und wesentliche Bedingung der Beständigkeit ist, sollte jetzt und nicht nachher ausgesprochen werden, wenn es zu spät sein könnte.

Wenn der jetzt zu schließende Frieden dauerhaft sein soll, so muß es ein Frieden sein, der gesichert erscheint durch eine organisierte Kraft der Menschheit. Die Frage von der für die Zukunft Friede und Glück der Welt in ihrer Gesamtheit abhängt, ist die: ist der gegenwärtige Krieg ein Kampf um einen gerechten und sicheren Frieden oder nur für ein neues Gleichgewicht der Kräfte (balance of power)? Wenn es nur ein Kampf für ein neues Gleichgewicht ist, wer will, wer kann die Stabilität der neuen Vereinbarung verbürgen? Nur ein ruhiges Europa kann ein dauerhaftes Europa sein. Nicht ein Gleichgewicht, sondern eine Gemeinsamkeit der Macht ist notwendig, nicht eine organisierte Nebenbuhlerschaft, sondern ein organisierter Gemeinfriede.

Die Parlamentspräsidenten beim Kaiser.

Die in Berlin weilenden Parlamentspräsidenten der Bundesmächte haben am Dienstag Abend von Berlin aus sich ins Große Hauptquartier begeben. Die Herren Rämpf, Enlvestor, v. Siwonits, Watschew und Hadji Abil Bey werden vom Kaiser empfangen werden und auch Gelegenheit haben, Generalfeldmarschall v. Hindenburg und Generalquartiermeister Ludendorff zu sprechen. Vom Großen Hauptquartier treten die fremden Parlamentarier die Rückreise in ihre Heimat an.

Lokalnachrichten.

* Königsstein. Zu einer — am 27. und 28. Januar zu sammelnden — Spende für deutsche Soldaten- und Marineheime ruft, wie wir bereits in der Montagsnummer kurz mitteilten, ein Ehrenauschuss auf, der unter dem Ehrenvorsitz Ihrer Excellenz der Frau Generalfeldmarschall von Hindenburg steht. Die öffentliche Sammlung, zu der noch ein besonderer Aufruf erscheint, soll alle auf dem Gebiet der Soldaten- und Marineheime tätigen Organisationen in den Stand setzen, diese segensreichen, für unsere tapferen Streiter unentbehrlichen Heime zu erhalten, zu vergrößern und zu vermehren. Bilden doch diese Heime ein wichtiges Bindeglied zwischen Heer und Heimat in Ost und West, Nord und Süd, und sollen in den besetzten Gebieten, an der Front wie in der Heimat, er deutscher Wehrmacht, die fern von Haus und Hof, fern von den Lieben daheim im Dienste des Vaterlandes steht — ein Stütz-

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 24. Jan. (W. B.) Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei fast durchweg klarem Frostwetter blieb in den meisten Frontabschnitten die Kampftätigkeit in mäßigen Grenzen.

Die Flieger nutzten die günstige Beobachtungs-Verhältnisse für ihre vielseitigen Aufgaben aus. Die Gegner übten in zahlreichen Luftkämpfen und durch unser Abwehrfeuer sechs Flugzeuge ein.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls

Prinz Leopold von Bayern.

Beiderseits der Na und südlich von Riga haben sich für uns günstig verlaufende Kämpfe entwickelt.

Front des Generaloberst Erzherzog Josef.

Bei strenger Kälte nur stellenweise lebhaftes Artilleriefeuer und Vorfeldgefechte.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madensen.

Das Nordufer des St. Georg-Armes nördlich von Tulcea ist wieder aufgegeben worden.

Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Das Seegefecht unweit Holland.

Basel, 24. Jan. (Priv.-Tel. d. Ziff. Ztg., Zf.) Reuter meldet aus London: Die Admiralität teilt mit, daß im Laufe zweier Seegefechte zwischen leichten Kreuzern in der Nordsee ein deutscher Torpedobootsjäger versenkt und mehrere andere beschädigt wurden. Ein englisches Schiff ist gesunken.

deutscher Heimat, eine Stätte der Erholung bieten. Von der oberen deutschen Heeresleitung ist anerkannt worden, daß die seelischen und körperlichen Wohltaten, welche der Soldat in diesen Heimen genießt, der Schlagkraft der Truppen zugute kommt. Die wertvolle Einrichtung der deutschen Soldatenheime, die uns erst der Krieg in ihrer vollen Bedeutung hat erkennen lassen, soll uns aber auch im Waffenstillstand und im Frieden erhalten bleiben. Darum gebt freudig euer Scherlein dazu und helft uns, überall, wo deutsche Soldaten stehen, deutsche Soldatenheime bauen. Ueber die Sammlung am hiesigen Orte, die vom Vaterländischen Frauen-Verein und der Kriegsfürsorge organisiert wird, folgen noch nähere Mitteilungen.

* Die Kälte hat seit gestern immer noch zugenommen, zum Teil bis zu Kältegraden, an die man seit langer Zeit nicht mehr gewöhnt ist. In vergangener Nacht hatten wir hier 9 Grad unter Null. Ein Witterungsumschlag ist nach Aussagen Wetterkundiger, nicht vor Mitte nächster Woche zu erwarten, zum Leidwesen aller Kohlenverbraucher. Leider hat die Kälte, wie verschiedene Meldungen aus dem Reich bezeugen, auch schon Opfer gefordert. So sind u. a. in Ostpreußen 8 Personen, im Kreise Landsberg a. d. Warthe 3 Personen auf dem Heimwege erfroren.

* Einschränkung des Güterverkehrs auf der Eisenbahn. Von heute ab bis einschließlich 31. ds. Mts. ist die Annahme von Eilgut, Stückgut und Wagenladungen gesperrt. Ausgeschlossen sind nur das Militärgut und Grubenholz.

* Beim Wildern erschossen. Im Schwanheimer Wald überraschte der Förster Steinmüller aus Niederrad drei Wilderer. Als diese auf seinen Anruf nicht stehen blieben, gab der Förster Feuer. Einer der Wilderer, Heinrich Christian aus Rellterbach war sofort tot; seine beiden Genossen entkamen unerkannt. In jener Gegend hat sich schon vor einiger Zeit ein Zusammenstoß zwischen Förster und Wilderer ereignet.

Zweibrücken, 24. Jan. Der hiesige Stadtrat beschloß, zur Behebung der Kleingeldnot Papierheime im Betrage von 50 000 Mark auszugeben und zwar 30 000 Mark in 50 Pf.- und 20 000 Mark in 25 Pf.-Scheinen. Die Umlaufzeit beträgt 4 Monate.

Derein für Volksporträge

Königsstein im Taunus.

Anlässlich des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers und Königs
Sonntag, den 28. Januar 1917, abends 8 1/2 Uhr,
im Saale des Herrn Procasky.

Lichtbilder-Vortrag des Herrn Prof. Botho Graef-Jena:
Neue Ausgrabungen in Korfu und Delphi

Eintritt frei für jedermann.

Auf Wunsch werden Vorzugsplätze bei Frau Witwe Kreiner, Hauptstraße, reserviert gegen eine Gebühr von M. 1.
:: Der Erlös ist für die hiesige Kriegsfürsorge bestimmt. ::

Klavier

für privat zu mieten gesucht. (Königsstein). Angebote unter O. 66 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein ordentl. fleißiges Mädchen

sucht Stellung in Königsstein. Zu erfragen bei Frau Bourget, Seilerbahnweg 1, 1. Stock, Königsstein.

Schwarze Damentasche

beim Rodeln am Samstag auf dem Wege Limburgerstraße bis Bistalhöhe verloren. Geg. gute Belohnung abzugeben im Hause Gläser, Limburgerstraße 22, Königsstein.

Birken- und Ahornholz

abzugeben

Herzog Adolphstraße 2, Königsstein.

Peking-Ente,

1916er Zucht, für 20 M. abzugeben.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Gesucht: Möbel,

: Schlafzimmer: gebraucht oder neu. Angebote mit Preis an Wilhelm Müller, Reuenhain im Taunus.

Speiseölverkauf.

In der nächsten Woche wird Speiseöl und zwar für Familien bis zu 4 Personen 1/4 im Uebrigen 1/2 Schoppen zum Preise von M. 2.80 pro Schoppen verkauft.

Restanten haben Gefäße mit entsprechendem Raum am Donnerstag, den 25. Januar, vormittags von 8—12 Uhr, mit Anhängzetteln, worauf Personenzahl und Name angegeben ist, im Rathausaal abzugeben.

Königsstein im Taunus, den 23. Januar 1917.

Der Magistrat. Jacobs.

Obst- und Gartenbau-Verein

für Königsstein und Umgegend.

Donnerstag, den 25. Januar, abends 8 Uhr,

Monatsversammlung

im Vereinslokal Hotel Bender,

wozu die Mitglieder dringend eingeladen werden behufs Besprechung wegen Sämereien, die vom Verein bezogen werden sollen.

Zugleich können Bestellungen auf Vogelnistkästen entgegen genommen werden.

Der Vorstand.